

1. Einleitung

Thema und Zielstellung

Obwohl bereits mehr als 30 Jahre seit dem Mauerfall vergangen sind, wurden Denkmalpflege und Denkmalschutz¹ in der DDR – besonders angesichts des Verfalls wertvoller historischer (Bau-)Substanz in Ostdeutschland – bisher nur unzureichend untersucht. Zwar sind in den letzten Jahren einige Arbeiten² entstanden, die sich einzelnen Regionen oder Projekten in der DDR widmeten, eine vergleichende und regionsübergreifende Analyse, welche die Strukturen von Denkmalpflege und Denkmalschutz und die Handlungsmöglichkeiten der Akteure³ in den Fokus rückt, fehlt bislang jedoch. Häufig verfallen die bestehenden Sichtweisen in Extreme: Entweder werden die politischen Leitlinien und Ideologien ebenso wie utopische Vorstellungen und Repressalien völlig außer Acht gelassen oder sie werden als Nebensächlichkeit, die im praktischen Denkmalpflegealltag keine Rolle

-
- 1 Die Begriffe Denkmalpflege und Denkmalschutz werden häufig synonym verwendet und sind nicht völlig losgelöst voneinander zu betrachten. In dieser Publikation werden die Begriffe in der gängigen Bedeutung verwendet, wonach der Denkmalschutz die rechtlichen Rahmenbedingungen (wie Anordnungen, Verfügungen, Genehmigungen und Gesetze) umfasst, während mit dem Begriff der Denkmalpflege die Gesamtheit denkmalpflegerischer Maßnahmen beschrieben wird.
 - 2 Beispielsweise: Sigrid Brandt: *Geschichte der Denkmalpflege in der SBZ/DDR*. Dargestellt an Beispielen aus dem sächsischen Raum 1945–1961, Berlin 2003. Silke Schumacher-Lange: *Denkmalpflege und Repräsentationskultur in der DDR. Der Wiederaufbau der Straße Unter den Linden 1945–1989*, Hildesheim 2012. Brian William Campbell: *Resurrected From the Ruins, Turning to the Past. Historic Preservation in the SBZ/GDR 1945–1990*, Rochester/New York 2005. Katja Wüllner: *Hinter der Fassade. Das institutionelle System der Denkmalpflege in der DDR untersucht am Beispiel der thüringischen Städte Erfurt, Weimar und Eisenach*. Dissertationschrift (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg), Cottbus 2016.
 - 3 In der vorliegenden Veröffentlichung wird nur die männliche Wortform verwendet, da die institutionelle Denkmalpflege in den Führungspositionen fast ausschließlich von Männern geprägt war. Die wenigen Frauen, zu denen ausreichend Quellenmaterial vorlag, werden innerhalb der Arbeit ausführlicher dargestellt. Das trifft vor allem auf Waltraud Volk und Käthe Rieck zu, die in ihren Positionen als Ausnahmen betrachtet werden müssen.

gespielt habe, abgetan. Oder aber das diktatorische System der DDR-Regierung wird als derart konsequent und kompromisslos beschrieben, dass Denkmalpflege praktisch unmöglich gewesen sei. Die Beschränkung auf eine einzelne Region oder gar auf ein einzelnes Fallbeispiel in einigen Publikationen führte zuweilen zu stark verkürzten und zum Teil auch unzutreffenden Rückschlüssen auf „die“ Denkmalpflege der DDR im Allgemeinen.

Durch das Aufzeigen der Vielfalt denkmalpflegerischer Prozesse in der DDR sollen die Umstände und Rahmenbedingungen, unter denen – so die These dieser Arbeit – Diversität möglich wurde, in den Fokus der Untersuchung gerückt werden. Ebenso wenig, wie es heute „die“ Denkmalpflege gibt, gab es in der DDR diese Form einer einheitlichen Denkmalpflege. Gleichwohl muss zugegebenermaßen beachtet werden, dass in einem diktatorischen System, wie es die DDR war, eine kulturpolitische Leitlinie und dementsprechend auch eine politische Vorstellung existierte, in welcher Weise sich die institutionelle Denkmalpflege ebenso wie andere Akteure zu verhalten hatten.

Ziel dieser Publikation ist es, ein differenzierteres Bild der denkmalpflegerischen Denk- und Arbeitsweisen zu zeichnen. In Abgrenzung und zugleich Erweiterung zu den bisherigen Arbeiten, die sich mit denkmalpflegerischen Fragestellungen in der DDR auseinandergesetzt haben, möchte ich durch die Verwendung des Akteur-Struktur-Modells Strukturen und Handlungen stärker miteinander in Beziehung setzen und sie vor allem regional nicht begrenzen.

Dabei geht es ebenso um das Aufzeigen divergierender Vorstellungen und Ansätze im Bereich der Denkmalpflege, die zu einer regional unterschiedlichen Umsetzung denkmalpflegerischer Belange – sowohl strukturell als auch praktisch – führten. Dementsprechend ist die vorliegende Arbeit keine bauhistorische Untersuchung und keine vergleichende Objektanalyse, um die Zeitschicht der DDR-Denkmalpflege an ausgewählten Objekten zu untersuchen und zu bewerten. In diesem Sinne zielt der Prozessbegriff⁴ im Untertitel der Publikation nicht auf die Vielfalt der denkmalpflegerischen Praxis ab, sondern findet gezielt Verwendung, um einer Bewertung oder Klassifizierung des Untersuchungsgegenstandes als fortschrittlich oder rückschrittlich entgegenzuwirken. Zugleich ist es der Versuch, die Vereibarkeit von Prozessen, Akteuren und Ereignissen aufzuzeigen

4 Zu den Schwierigkeiten sowie den Potenzialen des Prozessbegriffs in den Geschichtswissenschaften, siehe: Stefan Jordan: Was sind historische Prozesse?, in: Rainer Schützeichel/Stefan Jordan (Hrsg.): Prozesse, Wiesbaden 2015, S. 71–85. Sowie: Karl-Georg Faber/Christian Maier (Hrsg.): Historische Prozesse (= Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik, Bde. 2), München 1978. Und: Rod Aya: Der Dritte Mann, oder Agency in der Geschichte, oder Rationalität in der Revolution, in: Andreas Suter/Manfred Hettling (Hrsg.): Struktur und Ereignis (= Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Sonderheft 19), Göttingen 2001.

und dabei auch gegenläufige Prozesse mit in den Blick zu nehmen. Dahingehend bezieht sich die Vielfalt denkmalpflegerischer Praxis einerseits auf Handlungsprozesse, die Akteure, Institutionen und Strukturen betrafen, und bezieht sich andererseits auch auf die Verschiebung oder Veränderung inhaltlicher Ausrichtungen und Schwerpunktsetzungen im Bereich der institutionellen Denkmalpflege der DDR.

Fragestellung und Arbeitsthesen

Die Arbeit gliedert sich in zwei Untersuchungszeiträume, die von einem Prolog angeführt werden. Während sich der erste Untersuchungszeitraum den Jahren 1952 bis 1960 und damit den Entstehungsjahren verschiedener staatlicher Strukturen widmet, konzentriert sich die Betrachtung des zweiten Untersuchungszeitraumes von 1961 bis 1975 (vorrangig) auf die Veränderungsprozesse der bereits etablierten Strukturen. Sowohl hinsichtlich der Themenfelder als auch im Hinblick auf die Akteure innerhalb der Denkmalpflege sind die beiden Zeiträume miteinander verzahnt. Zudem lassen sich einige Diskussionen, Handlungen und Strukturveränderungen innerhalb des zweiten Untersuchungszeitraumes nur mit dem Blick auf den ersten Zeitraum nachvollziehen.

Mit der Auflösung der Länderstruktur und der Verabschiedung der *Verordnung zur Erhaltung und Pflege der nationalen Kulturdenkmale (Denkmalschutz)* im Jahr 1952 werden die Strukturen für das Handeln der Akteure im Bereich der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes in der DDR geschaffen. Zugleich stellt dies erstmals den Versuch dar, Strukturen zu festigen, weshalb das Jahr 1952 den Ausgangspunkt der vorliegenden Publikation markiert. Mit der Verabschiedung der *Verordnung über die Pflege und den Schutz der Denkmale* von 1961 wird das Gefüge der Denkmalpflege den staatlichen Strukturen angepasst. Dies erfordert eine Neuorientierung der Akteure, die nun eine juristische Grundlage für ihr Handeln vorweisen können. Die Verabschiedung des Denkmalpflegegesetzes 1975 kennzeichnet das Ende des gesamten Untersuchungszeitraumes, da die zuvor in Verordnungen formulierten Strukturen nun eine gesetzliche Verankerung finden und sich auf diese Weise konsolidieren.

In beiden Zeiträumen steht die Frage nach der Vielfalt denkmalpflegerischer Prozesse in der DDR im Zentrum. Fünf Arbeitsthesen grenzen diese ein und setzen die inhaltlichen Schwerpunkte, die in der vorliegenden Untersuchung analysiert, erörtert und ausgewertet werden. Zudem unterstützen sie die Erforschung der Handlungsmacht und der -spielräume der Akteure. Zentrale Fragen der Arbeit sind daher: Welche Handlungsmacht hatten welche Akteure? Wie viel Handlungsspielraum konnten sich diese unter bestimmten Umständen oder innerhalb spezifischer Netzwerke erkämpfen?